

selbe in solche Bestürzung geriethen, daß, da auch Kaiser Maximilian mit dem Deutschen Krieges-Heer einbrach, sie demselben den Justiniani, und noch einen vornehmen Herrn des grossen Raths, entgegen schickten, welche bey dem Städtlein Bussano fußfällig um Friede bathen, und ihm alles feste Land, nebst einem jährlichen Tribut von 500. Pfund Goldes anboten, wann er sie gegen ihre auf allen Seiten anträngende Feinde beschützen wollte. Kaiser Maximilian wollte aber durch dergleichen Anerbieten sich von seinen Bunds-Genossen nicht trennen lassen, welche Redlichkeit aber dieselben schlecht erwiederten. Denn als inmittelst Paps Julius II. und König Ferdinand in Spanien, das ihrige wieder gewonnen hatten, waren sie die ersten welche von diesem Bund absprangen, wodurch die Venetianer ziemlich Lust kriegten. Der Kaiser und der König Ludwig in Franckreich schlugen sich zwar noch eine Weile mit denenselben herum, sie zerfielen aber auch endlich miteinander, daß der Kaiser selbst half die Franzosen aus Italien vertreiben, worauf er alleine den Krieg gegen die Venetianer noch bis A. C. 1516. fortsetzte, und endlich mit denselben besagtes Jahr Friede machte, mit Abtretung der Stadt Verona, gegen eine grosse Summa Geldes. So gefährlich also nun es sich zu Anfang dieses Krieges mit den Venetianern angelassen, indem sie nicht nur allein Paps Julius auch mit geistlichen Waffen angriff, und in Bann that, sondern auch die Bunds-Genossen, nach den Sieg bey Chiera d'Abba in Willens hatten gar auf Venedig loß zu gehen: so glücklich kamen sie doch endlich aus aller ihrer Noth, nachdem nur der Paps sie wieder zu lieben Kindern angenommen hatte; und ohngeacht sie vieles, so wohl dem Paps, als den König Ferdinand in dem Neapolitanischen wieder überlassen musten: so behielten sie dennoch gnug in Terra Firma, und bekamen noch darzu Verona, als den Schlüssel der Lombardie, wieder in ihre Hände. vid. *Fugger lib. VI. 13-18. Guicciardinus lib. VIII. l'Abbe du Bois in der Hist. der Liga von Cambray.*

Andere Merckwürdigkeit.

A. C. 1501. vertrieben König Ludwig XII. in Franckreich, und Ferdinandus Catholicus in Spanien, den letzten Neapolitanischen König von den Arragonischen Geblüt, Friedrichen, von seinem Königreich, und theilten dasselbe also unter sich, daß die Spanier Apulien und Calabrien, und die Franzosen Abruzzo und Terra die Lavoro behielten. Weil sie sich aber nicht lange daselbst miteinander vertragen konnten, so verjagte endlich der tapffere Gonsalvus de Corduba die Franzosen A. C. 1503. aus dem ganzen Königreiche, und machte es Spanien unterwürffig. vid. *Guicciardinus lib. 5. Fovius hist. lib. 6-8. Mariana XXVII, 9. XXVIII, 1. sq.*